

Informationen und Fragen zur Aufnahme eines Pflegekindes

Sie überlegen sich, ein Kind oder Jugendlichen aufzunehmen:

Pflegeeltern erfüllen eine wichtige Aufgabe für die öffentliche Kinder- und Jugendhilfe. Sie bieten Kindern, die nicht bei ihren Eltern aufwachsen können, eine natürliche Lebens- und Beziehungsform, in der Kinder reifen und sich entfalten können. Damit werden spezielle Probleme und Besonderheiten auf Sie zukommen, wie z.B. der Aspekt "Kind auf Zeit", Zusammenarbeit mit leiblichen Eltern, Rückkehr des Kindes zu seiner Herkunftsfamilie, Rechte und Pflichten der Pflegeeltern, finanzielle Leistungen und vieles mehr. Dazu kommt der große Bereich der eigenen Wünsche und Erwartungen an ein Pflegeverhältnis.

Bis ein Kind fremdplatziert wird, hat es viele Verletzungen erlitten. Viele Kinder sind vor der Platzierung misshandelt oder vernachlässigt worden. Die Wegplatzierung von den leiblichen Eltern bedeutet eine neue seelische Verletzung. Das Pflegekind kommt also mit einer schwierigen und schmerzhaften Geschichte in eine neue Familie und muss sich in einem neuen System zu Recht finden.

Das bisherige Milieu und der Einfluss der leiblichen Eltern werden in die neue Familie mit aufgenommen. Die leiblichen Eltern haben oft das Gefühl versagt zu haben, und wenn es dem Kind im neuen Familiensystem besser geht, verstärken sich häufig die Schuldgefühle der leiblichen Eltern und es entstehen Eifersucht und Rivalität den Pflegeeltern gegenüber.

Das Kind ist am Anfang fremd in der neuen Familie und es stellt sich die schwierige Aufgabe, das Kind so in das neue System zu integrieren, so dass es für alle Beteiligten stimmt.

Dies hat Auswirkungen auf die Dynamik der Familie. Eine große Herausforderung, die letztlich viel Geduld, Akzeptanz und auch Fachkompetenz erfordert.

Dieser Fragebogen soll helfen die Rahmenbedingungen für das Zusammenleben als Pflegefamilie zu benennen. Bitte füllen Sie die Fragen getrennt oder gemeinsam mit Ihrem Partner aus. Sie können durchaus unterschiedliche Auffassungen haben und zusätzlich Beiblätter benutzen, wenn die Zeilen nicht ausreichen. Hier geht es nicht um richtig oder falsch, sondern nur um ihren persönlichen Standpunkt und um die Themen, die für Sie und ihre Familie von Wichtigkeit sind. Falls Ihnen eine Frage unklar bleibt oder Sie mehr dazu erfahren wollen, können Sie dies mit uns besprechen.

Wenn Sie eine Frage nicht beantworten können oder wollen, lassen Sie diese offen. Die Fachkraft wird im Gespräch mit Ihnen darauf zurückkommen.

Der Fragebogen ist lediglich ein Instrument. Die Angaben unterliegen dem Datenschutz und werden vertraulich behandelt und ausschließlich für die Vermittlungstätigkeit verwendet.

In einem persönlichen Gespräch werden wir dann in der Folge mit Ihnen über ihre Gedanken und Fragen sprechen, um gemeinsam eine Perspektive zu entwickeln und die Modalitäten für eine Zusammenarbeit zu formulieren. Für die persönliche Beratung ist es wichtig, Ihre individuelle Ausgangssituation zu erfahren, z.B. Erwartungen an ein Kind oder eventuell bereits vorhandene Erfahrungen. Hier durch werden Ihre Aufnahmebereitschaft und/oder entsprechende Grenzen verständlicher, wenn später für ein konkretes Kind eine Familie gesucht wird. Bei einer Vermittlung ist zudem die mögliche Reaktion des sozialen Umfelds zu beachten.

An
EBB Erziehungsstellen: Beratung & Begleitung
Hintern Engel 18 a/b
47574 Goch

Bewerbung als Pflegefamilie:

unsere Personalien und Familienverhältnisse (bei Partnern bitte Einzelangaben)

Name	.....	.....
Vorname	.....	.....
Geburtsdatum	.....	.....
Konfession	.....	.....
Staatsangehörigkeit	.....	.....
Anschrift	.....	.....
Telefon	.....	.....
Schulabschluss	.....	.....
erlernter Beruf	.....	.....
ausgeübter Beruf	.....	.....
Arbeitgeber	.....	.....

weitere Haushaltsangehörige / Geb. Daten / ausgeübte Tätigkeit :

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.

verh. seit

chronische Krankheiten:

Angaben über Größe des Hauses / Wohnung:

Freizeitgestaltung:

Vereinszugehörigkeiten:

Die folgenden Fragen betreffen Ihre Erfahrungen mit Pflegekindern.

1. Kennen Sie Pflegefamilien persönlich oder haben Sie über Pflegekinder gehört, z.B. aus Ihrem Bekanntenkreis?
Was ist Ihnen dabei Positives und Negatives aufgefallen?
2. Haben Sie bereits ein Pflegekind in Ihrer Familie betreut?

Es gibt verschiedene Gründe ein Kind aufzunehmen. Diese Fragen betreffen Ihre persönliche Einstellung.

3. Warum möchten Sie ein Kind aufnehmen, was motiviert Sie ein Kind aufzunehmen?
4. Welche Erwartungen verbinden Sie mit der Aufnahme eines Kindes?

5. Welche Gründe sprechen Ihrer Meinung nach für Pflegeverhältnisse?

6. Was spricht Ihrer Meinung nach gegen Pflegeverhältnisse und was könnte Ihrer Meinung nach zum Abbruch eines Pflegeverhältnisses führen?

Die Absicht des Gesetzgebers ist es, Eltern, die ihr Kind in Pflege gegeben haben, soweit zu helfen, dass sie ihr Kind selbst wieder versorgen können. Für Sie als Pflegeeltern bedeutet dies gegebenenfalls ein Kind auf Zeit aufzunehmen. In der Regel werden jedoch Pflegekinder langfristig aufgenommen.

7. Welche zeitlichen Vorstellungen haben Sie von Ihrem Pflegeverhältnis?

8. Wären Sie bereit, ein Kind aufzunehmen, bei dem feststeht, dass es nach einer gewissen Zeit wieder bei seinen Eltern leben wird?

9. Seit wann beschäftigen Sie sich mit dem Gedanken, Pflegefamilie zu werden?

Zu einem Pflegeverhältnis gehört auch die Möglichkeit der Rückführung in die Herkunftsfamilie.

10. Unter welchen Bedingungen könnten Sie sich die Rückführung des Kindes zu seinen leiblichen Eltern vorstellen?

11. Falls Sie bereits ein Pflegekind betreut haben: Was ist damals positiv verlaufen, was würden Sie sich aus heutiger Sicht anders vorstellen?

Bei Pflegeverhältnissen bestehen häufig Kontakte zwischen beiden Familien. Bei einer Vermittlung wird vorab versucht, die Vorstellungen beider Familien abzustimmen. Dazu sollen folgende Fragen helfen.

12. Können Sie sich Kontakte mit der Herkunftsfamilie vorstellen und in welcher Form?

13. Wo sollten die Kontakte Ihrer Meinung nach stattfinden?

14. Können Sie sich die Aufnahme eines Kindes vorstellen, welches in regelmäßigen Abständen z.B. über Nacht oder an Wochenenden seine Eltern besucht?

Pflegefamilien und Herkunftsfamilien leben immer in "zwei verschiedenen Welten". Häufig sind Herkunftsfamilien aufgrund ihrer momentanen wirtschaftlichen, sozialen oder psychischen Situation nicht in der Lage, dem Kind eine günstigere Entwicklung zu ermöglichen. Aus diesen verschiedenen Lebenswelten können sich Konflikte ergeben, wenn diese Unterschiede nicht bewusst sind und nicht berücksichtigt werden.

15. Haben Sie bereits Kontakte mit Familien, die einen anderen sozialen und/oder kulturellen Hintergrund haben als Sie?
Welche Unterschiede sind Ihnen dabei aufgefallen?

16. Könnten Sie sich Kontakte zu Eltern vorstellen, welche sich durch z.B. andere Ansichten, Benehmen oder Ausdrucksweise deutlich von Ihnen unterscheiden?

Vielfach können und wollen Eltern, deren Kind in eine Pflegefamilie untergebracht wird, sich an der Erziehung des Kindes beteiligen.

17. Sind Sie bereit mit Unterstützung durch EBB mit der Herkunftsfamilie zusammen zu arbeiten?

- Kontakte in der Herkunftsfamilie ?
- Kontakte in Ihrer Wohnung ?
- Begleitung der Besuchskontakte ?

18. Wie stehen sie dazu und wie können die Wünsche und Bedürfnisse der leiblichen Eltern Ihrer Meinung nach berücksichtigt werden?

19. Welche Möglichkeiten sehen Sie, mit Eltern, deren Erziehungsansichten sich von Ihren unterscheiden, im Interesse des Kindes zusammenzuarbeiten (z.B. unterschiedliche Wertvorstellungen)

Für ein Kind bedeutet der Wechsel zwischen den Familien in der Regel gravierende Veränderungen und Ängste, zumal häufig lange Zeiten der Unsicherheit vorausgegangen sind. Kinder können diese Veränderungen meist nicht verstehen und reagieren entsprechend bei leiblichen Eltern und Pflegeeltern.

20. Wie glauben Sie, könnte das Kind darauf reagieren?

21. Welche kindlichen Reaktionen würden Sie ängstigen?
22. Wo, meinen Sie, sind Grenzen Ihrer Aufnahmebereitschaft oder Belastung erreicht? Wir trauen uns die Erziehung zu bei:
- Geschwisterkindern
 - verhaltensgestörten Kindern
 - geistig oder körperlich behinderten Kindern
 - sinnesgeschädigten Kindern (Sehbehindert , schwerhörig)
 - sexuell missbrauchten Kindern
 - Kindern, deren Eltern straffällig geworden sind, suchtkrank sind, der Prostitution nachgehen , psychisch krank sind , HIV infiziert sind
23. Welche Ängste/ Sorgen haben sie in Bezug auf die Aufnahme eines Kindes?
24. Was erwarten Sie von einer Beratung, was möchten Sie auf keinen Fall durch EBB?
25. Welches Kind passt zu Ihnen?
- Geschlecht
 - Alter
 - Beeinträchtigungen/ Behinderungen
 - sonstiges

26. Können Sie sich die Aufnahme eines Kindes vorstellen, wenn Ihre Familie damit auf Dauer zu einer "besonderen" Familie wird (z. B. Schwierigkeiten des Kindes, Kontakte zu leiblichen Eltern, Zusammenarbeit mit der Vermittlungsstelle)?

Wir bitten Sie, die nächsten Fragen auszufüllen, wenn Sie bereits Kinder haben.

27. Wenn Sie an Ihre Kinder denken und die Aufnahme eines Pflegekindes, welche Veränderungen erwarten/erhoffen Sie (z. B. dass sie sich verstehen, gegenseitig helfen)?
28. Welche Veränderungen befürchten Sie aufgrund der Aufnahme eines Kindes (z. B. weniger Zeit für die eigenen Kinder, Eifersucht)?
29. Was wünschen sich Ihre Kinder von einem Pflegekind, was nicht?
30. Was könnte für die Kinder hilfreich sein, diese neue Situation zu bewältigen?
31. Was halten Sie im Zusammenleben „großer und kleiner“ Menschen für wichtig?

Wenn Sie ein Kind aufnehmen, wird in der Regel von der näheren oder weiteren Bekanntschaft/Verwandschaft Anteil genommen und Sie werden darauf sicher angesprochen.

32. Haben Sie bereits Ihrer Familie, Ihren Verwandten oder Freunden von Ihrem Wunsch nach Aufnahme eines Pflegekindes erzählt?

33. Über welche und wessen Reaktionen haben Sie sich dabei am meisten gefreut oder auch geärgert?

34. Wie meinen Sie, werden ihre Nachbarn oder Bekannten reagieren, wenn die Eltern des Kindes zu Ihnen zu Besuch kommen?

Wir bitten Sie, diese Frage wahrheitsgemäß auszufüllen, wenn psychische Erkrankungen bekannt sind.

35. Sind bei Ihnen oder in Ihrer Familie psychische Erkrankungen bekannt?

Zum Abschluss noch zwei Fragen zu Ihrem möglichen Wunsch nach Kontakten mit anderen Pflegeeltern.

36. Haben Sie Interesse, mit anderen Familien Kontakte aufzunehmen?

37. Wie sollten ggf. solche Kontakte gestaltet sein (z.B. einmaliges Kennenlernen, regelmäßiger Austausch)?

Wir bedanken uns bei Ihnen!